

Frank Roy Hodson, *The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain. Catalogue and relative Chronology.* Acta Bernensia V. Verlag Stämpfli & Cie Bern 1968. 168 Seiten, 7 Textabbildungen, 83 Grabskizzen, 123 Tafeln und eine Tabelle.

Das vom Bernischen Historischen Museum 1905/1906 systematisch geborgene Material des latènezeitlichen Flachgräberfeldes von Münsingen, Amt Konolfingen (Kanton Bern) 'Am Rain' stammt aus 217 Gräbern, zu denen sich 1911 noch neun weitere gesellten. Seit ihrer Vorlage durch J. Wiedmer-Stern und D. Viollier ist der Friedhof ein vielzitiertes Beispiel für den früh- bis mittellatènezeitlichen Flachgräberkreis des Schweizer Mittellandes¹. Die reichen metallischen Grabbeigaben, besonders die Fibeln – Tongefäße fehlen fast ganz – und die Kenntnis des Belegungsbildes veranlaßten bereits Wiedmer-Stern, eine relativchronologische Abfolge der Gräber zu erstellen, die im wesentlichen bis heute gültig ist. Er unterteilte sie in die Stufen I a. b. c (LT A. LT B1. LT B2) und II a–b (LT C). In späteren Arbeiten wurde das Münsinger Gräberfeld zur Erörterung chronologischer Probleme, vor allem der Frühlatènezeit, immer wieder herangezogen². Seit den sechziger Jahren hat sich Verf. in mehreren fast gleichartigen Artikeln um eine verfeinerte Münsinger Chronologie bemüht, parallellaufend zu anderen Publikationen, die in dem vorliegenden Werk leider nicht berücksichtigt wurden oder nicht mehr hinzugezogen werden konnten³.

Als eines der Hauptanliegen nennt Hodson, einen vollständigen Katalog aller Münsinger Funde vorzulegen. Dies ist in dem sorgfältig edierten, straffen Katalog mit Wiedmerschen Grabskizzen sowie den fortlaufend nach Grabkomplexen geordneten Tafelabbildungen sehr gelungen. Allerdings ist der gewählte Abbildungsmaßstab 3 : 4 nicht gerade günstig zu nennen. Den Strichzeichnungen sind Violliersche Photos verschollener oder geröntgter Stücke angefügt. Abgesehen von den in Kap. I erfolgten Fundortschilderungen und dokumentarischen Angaben werden in Kap. II eine relativchronologische Interpretation des Gräberfeldes sowie eine Aufschlüsselung zeitbestimmender Einzeltypen (Kap. III) gegeben. Der provisorische Charakter der Münsinger Relativchronologie wird von Hodson ausdrücklich betont, wenn auch ausführlich dargelegt ('a provisional but detailed interpretation of the relative chronology of the cemetery' S. 7). Abgesehen von den bereits an

¹ J. Wiedmer-Stern, *Das gallische Gräberfeld bei Münsingen (Kanton Bern)*. Bern 1908; D. Viollier, *Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suisse* (Genève 1916) 110 ff.; W. Dehn in: *Helvetia Antiqua* (Festschr. E. Vogt) 140 f.; U. Osterhaus in: *Marburger Beiträge z. Arch. d. Kelten* (Festschr. W. Dehn). *Fundber. aus Hessen*, Beih. 1 (1969) 134 ff.

² U. a. R. Giessler u. G. Kraft, 32. Ber. RGK. 1942 (1944) 20 ff.; W. Krämer, *Germania* 30, 1952, 330 ff.; K. Ludikovský, *Památky Arch.* 55, 1964, 321 ff.

³ F. R. Hodson, *Atti del VI congresso Roma 1962*, 101 ff.; *Celticum* 6, 1962, 75 ff.; *Bull. Inst. Arch. London* 4, 1964, 123 ff. – H. P. Uenze, *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 29, 1964, 77 ff.; J. Meduna, *Arch. Rozhledy* 17, 1965, 795 ff.; Ch. Liebschwager, *Bad. Fundber.* 23, 1967, 73 ff.; U. Schaaff, *Jahrb. RGZM.* 13, 1966 (1968) 49 ff.; ders., *Inventaria Arch. D* 133–142.

anderer Stelle publizierten anthropologischen Untersuchungen am Münsinger Skelettmaterial⁴ entfallen dabei leider ganz Erörterungen weiträumigerer kulturell-chronologischer Fragen sowie soziologische wie technologische Behandlungen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als das Münsinger Gräberfeld besser als manche andere dafür geeignet scheint, wie einige Arbeiten andeuten (siehe Anm. 2 u. 3). Es hätte jedenfalls den Wert der vorliegenden Monographie wesentlich erhöht, wenn diese heute so dringend notwendigen Aspekte beigesteuert worden wären. So erfolgt lediglich eine verfeinerte relativchronologische Materialbearbeitung gegenüber den Ergebnissen von Wiedmer/Viollier.

Es wird davon ausgegangen, Einzeltypen zu Typengruppen oder Typenmerkmalen von möglichem chronologischem Aussagewert zusammenzufassen, d. h. eine Kombinationsstatistik zu erstellen ('to group individual objects into ›types‹ of likely chronological significance' S. 69). Dabei rangieren bei der typographischen Ordnung der Gräber engere Typenmerkmale (diagnostic tombs) vor weniger signifikanten. Bei diesem Ordnen half die Kenntnis der generellen Belegungsrichtung auf dem Gräberfeld von Nord nach Süd, und es ist von vornherein klar, daß nur Gräber mit mindestens zwei Typen relativ gut ausgewertet werden können. Hodson gelangt so zu 22 Zeit-Horizonten von A–V, die bei zeitnahen Typengruppen ('when groups of types seem to be current together' S. 69) zu sechs Hauptphasen (A, E, F/H, L/P, U und V) und drei Übergangsphasen (B/D, I/K und Q/T) zusammengefaßt werden können. Dabei erscheinen auf der Kombinations-tabelle die jüngeren bzw. späteren Gräber ('later') natürlich unterhalb der älteren Gräber und sind gegenüber diesen nicht älter, wie die übrigens auch sonst recht ungenaue deutsche Zusammenfassung S. 70 angibt. Die Horizonte und Phasen des Verf. erbringen nicht mehr als eine Verfeinerung der bereits bekannten Stufenfolge nach rein typologischer Methode, wenn sie nur zeitlich zu denken ist. Will man nicht das gesamte Material neu sichten, was hier nicht möglich sein kann, so zeigt ein Blick auf die Hodsonsche Kombinationstabelle, daß die erarbeiteten Stufenabfolgen in Übergangsphase B–D (Stufe Ia/b bzw. LT A/B1), Hauptphase E (Stufe Ib früh bzw. LT B1 früh), Haupt-/Übergangsphase H/I (Stufe Ib spät bis Ic früh bzw. LT B1/2) und Übergangs-/Haupt-/Übergangsphase J–R (Stufe Ic früh bis Ic/II bzw. LT B2/C) nicht so eng nur zeitlich aufzufassen sind. In den Übergängen LT A/B1, LT B1/2 und LT B2/C sind bekanntermaßen allgemein-kulturelle Veränderungen zu erwarten. Die vorliegende Hodsonsche Tabelle Taf. 123 ist überdies wegen der dürftigen (S. 69) oder ganz unterlassenen Zeichenerklärungen nur schwer verständlich.

Die kurz umrissene, leider recht einseitige Stoffbehandlung des Verf. bedingt, daß einige wichtige Aspekte fehlen, wie oben bereits angedeutet wurde⁵. Es ist z. B. nicht zu ermitteln, welche Standardkombinationen an Schmuck- und Trachtbestandteilen bei Männer-, Frauen- und Kindergräbern zeitweise existieren. Dabei wären sicher formkreisgebundene Münsinger Elemente herausgekommen, die die erarbeitete Zeitabfolge verbessernd erklären könnten. Die besondere Vorliebe für eine Fibelform ist wohl aus lokalen Gestaltungstendenzen heraus verständlich, womit das Problem von 'Mode'- und 'Traditions'-Kombinationen und das der dahinterstehenden Gemeinschaften angerührt ist.

Die Fragen können nur angedeutet werden. Verf. hat sich zweifellos in der erneuten Vorlage des gesamten Gräberfeldes gute Verdienste erworben. Wie dargetan, hat er jedoch leider die Möglichkeit nicht genutzt, eine über die wenig ergiebige, zeitlich-typologische Aufarbeitung hinausführende Untersuchung in verschiedenen Richtungen anzuschließen, die durchaus gegeben ist.

Bonn

H. - E. Joachim

⁴ E. Hug, Mitt. d. Naturforsch. Ges. Bern N. F. 13, 1962, 1 ff.

⁵ Siehe E. Sangmeister, Saeculum 18, 1967, 219 f.